

Predigt für das Wochenende vom 12. Sonntag nach Trinitatis 26. und 27.08. 2023

Thema: Was man von der Bibel ausgraben kann (Teil der Sommerpredigtreihe)

Liebe Gemeinde,

„Was man von der Bibel ausgraben kann“ ist Titel der Predigt und damit kommt die Archäologie ins Spiel. Archäologen beschäftigen sich mit dem, was man von früher finden kann, meist tief im Boden versteckt. Das graben sie aus und deuten es, um dadurch etwas über vergangene Zeiten und Lebensformen zu erfahren. Das ist in gewisser Weise wie eine Tür zur Vergangenheit und die führt heute in den Nahen Osten und mehrheitlich in die Zeit des Alten Testaments.

Beginnen wir mit dem Anfang – vor rund 6000 Jahren. Damit startet die Bibel: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde, außerdem Adam und Eva. Ab diesen beiden werden an mehreren Stellen die nachfolgenden Generationen, oft samt Lebensalter angegeben und wenn man es bis Jesus zusammenrechnet und noch mal 2223 addiert, ist unsere Erde rund 6000 Jahre alt. Nun ja.

Tatsächlich liegt diese Zahl um mehrere Milliarden von Jahren daneben. Diese Zahlen der Bibel sind offenbar nicht wortwörtlich aufzufassen, sondern wollen rückblickend etwas begründen, erläutern oder zuordnen. Wir stellen also mit Bedauern fest, dass biblische Zahlenangaben und Archäologie oft nicht übereinstimmen. Vielleicht ist es mit Ortschaften leichter. In der Bibel werden sehr viele genannt, die man bis heute lokalisieren kann.

Besonders viele finden wir im Zusammenhang mit der Eroberung Kanaans unter Josua. Mose hatte das Volk Israel aus Ägypten herausgeführt und sein Nachfolger Josua eroberte die kanaanäischen Städte und regelte die Verteilung des Landes unter den 12 Stämmen Israels. Das wird alles recht detailliert beschrieben und davon müsste man doch noch Spuren finden.

Ende des 19. Jh. haben sich Archäologen dazu aufgemacht. Man nutzte die Bibel quasi als Grundlage und Landkarte für die Suche – und wurde in manchem fündig.

Aus nicht biblischen Schriften des Altertums wissen wir, dass Nomadengruppen immer wieder nach Ägypten einwanderten, weil in ihren ursprünglichen Ländern Hunger herrschte und in Ägypten nicht. Klingt sehr nach Josef und seinen Brüdern. Dann fand man in alten Keilschriften die Bezeichnung „Hapiru“ für Fremde im eigenen Land, die den Pharaonen Mühe machten. Klingt ein bisschen wie „Hebräer“ und passt auch inhaltlich. In anderen ägyptischen Quellen wird von den „Hyksos“ erzählt. Das Wort „Hyksos“ könnte mit „Hirtenkönig“ übersetzt werden und außerdem werden sie als Einwanderer aus dem Osten bezeichnet, die in einem Teil Ägyptens die Herrschaft übernahmen, bis ein Pharaon sie besiegte und vertrieb.

Außerdem taucht auch der Name „Israel“ auf ägyptischen Stelen auf.

Im Land Israel fand man mehrere antike Städte, die Spuren von Zerstörungen aufweisen, unter anderem das antike Bethel, Hazor und Jericho.

Von Jerichos Eroberung berichtet die Bibel, dass Josua auf Gottes Anweisung hin, Jericho sieben Mal zum Klang der Widderhörner umrunden ließ, bis die Mauern Jerichos einstürzten. Jericho wurde erobert und niedergebrannt. In den 1930er Jahren fanden Archäologen in Grabungshügeln Jerichos zusammengestürzte Mauern, die Spuren eines großen Feuern aufwiesen. Auch das schien zu passen. Die Archäologie bewies die Bibel. Dummerweise passten einige Einzelheiten nicht ins Bild und es wurden mehr.

Man fand den Begriff „Hapiru“ in viel mehr Schriften des Nahen Ostens und sie werden nicht als Volksgruppe beschrieben, sondern als Menschen, die außerhalb der Gesellschaft waren. Es ist wohl eine soziologische Bezeichnung.

Dann vielleicht besagte „Hyksos“? Die sind aber schon ungefähr 1570 v.Chr. aus Ägypten vertrieben worden. Zu früh für die biblischen Berichte.

Der Name Israel taucht in ägyptischen Stelen erst im 13. Jh. auf. Dazu könnte Ramses II passen, der im 13. Jh. auf dem Thron war und eine Fülle von Bautätigkeiten umsetzen ließ, vielleicht auch durch die Israeliten. Die Bibel datiert den Auszug aus Ägypten zwar auf das Jahr 1440 v.Chr., aber na ja, die Zahlen halt.

Wenn man also das 13. Jh. und Ramses II annimmt, müsste die Eroberung und Zerstörung Jerichos danach geschehen sein. Dummerweise sind die Mauern Jerichos lange vorher zerstört gewesen und im 13. Jh. war es wohl ein kaum bewohntes Kaff ohne Mauern. Wenn nicht an Jericho, müsste sich die Eroberung doch an anderen Städten Israels nachweisen lassen. Das findet man auch, aber halt auch an sehr vielen anderen Orten des Nahen Ostens und des Mittelmeerraumes, die mit Israel wirklich nichts zu tun hatten. Das lässt sich schlüssig durch den Niedergang des ägyptischen Reiches und Angriffen von Seevölkern erklären. Es war eher ein Umbruch in der gesamten Region, der sich über rund hundert Jahre hinzog. Der biblische Bericht wurde durch archäologische Funde mehr und mehr erschüttert.

Dann fand man außerdem Spuren ägyptischer Besiedelung in Israel über einen langen Zeitraum hin. Das belegen auch einige der Amarna-Täfelchen, aus dem 14. Jh. sie legen nahe, dass kanaanäische Stadtstaaten quasi Vasallen Ägyptens waren. Das widerspricht den biblischen Berichten nun empfindlich, weil demnach das Land, in das die Israel zogen, nachdem sie aus Ägypten geflohen waren, auch Teil des ägyptischen Einflussbereiches war. Kurz gesagt, kann man den Auszug aus Ägypten und die Landnahme Israel nicht archäologisch untermauern. Im Gegenteil: historisch ist es eher unwahrscheinlich, dass dies in der Form stattgefunden hat.

Ist die Erzählung völlig frei erfunden?

Viele der in diesen biblischen Texten erwähnten Orte weisen eher auf die Besiedelung Israels im 7. Jh. v. Chr. hin. Sind die Texte eher eine theologisch motivierte Zusammenstellung aus dieser Zeit? Ihre Aussage wäre dann, dass Israel als Volk und als Staat nur Bestand hat, wenn es an nur einen Gott glaubt, ihn in nur einem Heiligtum, dem Tempel in Jerusalem, verehrt und sich auf einen König verlässt. Das deutet auf eine große Reform unter König Josia, die in der Bibel erwähnt wird. Es ist aber auch nur eine These und geht über die Archäologie hinaus.

Soweit zum Versuch, dass die Archäologie den Auszug aus Ägypten und die Landnahme beweist. Er muss wohl als gescheitert bezeichnet werden. Dabei wäre es schön gewesen, wenn Archäologen biblische Berichte untermauern oder beweisen könnten, oder?

Nein. Der Wunsch ist aus Sicht der Archäologie problematisch und aus Sicht der Bibel auch.

Archäologie soll möglichst unvoreingenommen etwas zu Tage bringen und dann deuten. Sonst wird sie von anderen Interessen benutzt. Gerade das Thema der Landnahme birgt im heutigen Israel großes Konfliktpotential. National gesinnte orthodoxe Israelis sagen, dass Gott ihnen das gesamte Land Israel gegeben habe, und zwar nur ihnen. Die Bibel ist quasi der Beleg dafür und das soll nun untermauert werden, im wahrsten Sinne des Wortes.

Der eben erwähnte Wunsch ist aber auch aus Sicht der Bibel problematisch. Christlichen Fundamentalisten ist es ein großes Anliegen, die Bibel wörtlich aufzufassen und das zu beweisen. Sie kommen gerne aus den USA. Aber was wäre gewonnen, wenn man Texte archäologisch untermauern kann – und bei manchen gelingt das natürlich auch. Was ändert das für meinen Glauben? Die Bibel ist ein Glaubenszeugnis. Biblische Texte zu befragen, ob es wirklich so war, geht doch an ihrer tieferen Aussage vorbei. Das ist, als würde ich das Lied „Geh aus mein Herz“ auf seine naturwissenschaftlich korrekte Wiedergabe untersuchen.

Ich finde es eine enorme Verarmung, so an die Bibel heranzugehen.

Die Dramatik des Kampfes zwischen David und Goliath geht auf diese Weise verloren. Die Poesie eines Psalms mitsamt der Liebe zur Stadt Jerusalem wird übersehen (Psalm 122 haben wir heute gesprochen) und die erzählerische Kraft der Geschichte um Abraham kann sich nicht entfalten, um nur drei Beispiele zu nennen. Wird denn mein Glaube an Gott und Jesus Christus erschüttert, wenn der Auszug aus Ägypten in der Form nicht stattgefunden hat? Wenn Jerusalem unter König David ein unbedeutendes Städtchen war. Wenn Mose nie irgendwelche Tafeln am Sinai in Händen hielt? Nein. Meinen Glauben schüttert das nicht. Ich frage doch immer bei biblischen Geschichten: was bedeutet das für mich, hunderte oder tausende Jahre später, in einem ganz anderen Land und ganz anderen Lebenszusammenhängen?

Wir fragen doch immer schon: Was sagt uns dieser uralte Text heute? Wie leben wir damit? Worin sind uns diese biblischen Personen Vorbilder? Wo kann ich ihre Worte voller Freude nutzen oder meinen Kummer in sie hineinlegen? Die Frage: „War es genau so?“ ist nicht die Frage der biblischen Texte, weshalb sie darauf auch keine Antworten geben. Das leistet die Bibel nicht.

Sie leistet viel mehr. Sie hat verstreut lebenden Menschen des Alten Orients eine Identität gegeben. Durch sie ist das Volk Israel entstanden. Die Bibel hat Menschen in höchster Not Halt gegeben. Die Bibel gibt Hilfe bei der Frage, wie man richtig handeln soll. Sie hat zeitlose Fragen von uns Menschen an Gott gestellt und in Geschichten gepackt. Sie hat festgehalten, wie menschlich Gott ist und wofür dieser Jesus einstand. Sie hat uns Hoffnung über den Tod hinaus geschenkt. Sie hat auch uns Christ*innen Identität ermöglicht und unser Verhältnis zum Judentum zur Sprache gebracht. Und sie begleitet uns nach wie vor. Immer wieder setzen wir uns mit Gottes Wort auseinander. Die Bibel ist ein wichtiger Teil meines Glaubens an Gott. Aber ich glaube nicht „an die Bibel“. Ich glaube nicht daran, dass Gott sie uns wörtlich irgendwie übermittelt hat.

Es ist ein Widerhall von Gottes Geschichte mit uns Menschen: poetisch, tröstend, belehrend, Halt gebend, schwierig, inspirierend und noch vieles mehr. In dem Sinne ist sie natürlich wahrhaftig und das ist viel mehr. Amen.

Pfarrerin Ulrike Mey